

Leser schreiben

Da stockt mir der Atem...

Da hat doch ein Mitglied des Bundesrates, wohlgermerkt eine Frau, den Mut aufgebracht den Finanzjongleuren der früheren Credit Suisse, denjenigen also, welche, die einst blühende Grossbank bis zum Untergang an die Wand gefahren haben, die Berechtigung zum Bezug der Boni wenigstens teilweise abzusprechen. Nicht etwa den sowieso schon zu hohen Lohn, sondern die Boni als Anerkennung für besondere Leistungen. Und was passiert: Das Bundesverwaltungsgericht pfeift die Bundesrätin zurück. Wieso eigentlich Verwaltungsgericht, aha, die Alternative wäre das Strafgericht, und diese Abzocker dürfen nicht gestraft werden.

Wäre es nicht sinnvoll, über die Schaffung eines Geschworenengerichtes nachzudenken, deren Mitglieder in solchen Fällen den Bezug zum Volk und dessen Empfinden trotz langer Schul- und Studienzeit nicht ganz verloren hätten?

Willy Hunziker, Schübelbach

Lachen braucht Energie...

Ein Lächeln kann das Leben leichter machen, doch auch das braucht Energie. In Lachen steht eine andere Energie im Zentrum: Die Gemeinde soll «Energiestadt» werden. Im September 2025 wird darüber abgestimmt. Die Frage ist, braucht es wirklich ein teures Label mit zusätzlichen Verwaltungskosten? Oder ist es nicht zielführender, bestehende Herausforderungen pragmatisch und effizient anzugehen, zum Beispiel bei ver(w)alteten Gemeindelienschaften?

Ein gutes Beispiel für die Frage nach sinnvoller Energieverwendung ist die gescheiterte gewünschte Verkehrskonzept-Initiative für die See- und Sportanlagen. Das Verwaltungsgericht schützte die Ungültigkeitserklärung des Gemeinderates. Es stellte fest, dass aus dem Initiativtext und den Unterlagen nicht klar genug hervorgegangen sei, dass eine Änderung der Erschliessungsplanung beabsichtigt und so der Eingriff in die Oberhoheit des Gemeinderates für die Gemeindestrassen denkbar sei. Dies verneint die Initianten zwar stets. Die Einschätzung des Gerichts basierte jedoch auf einem Ermessen, auf einer subjektiven Interpretation. Gewünschte Gespräche mit dem Gemeinderat fanden zudem nie statt. Dieser vermied den offenen Dialog und verwies stattdessen auf seine Planungshoheit. So wurde viel bürgerliche Energie durch juristische Spitzfindigkeiten vernichtet, ein Zeichen unserer Zeit. Hinzu kommt, dass im heutigen Rat eine dominierende Partei die Geschicke lenkt, was zur Einseitigkeit beiträgt. Nun wird sogar eine angekündigte Infoveranstaltung abgesagt. Viele Ideen versanden. Gute Vorschläge für das EW-Areal inklusive Tiefgarage und Mehrfachnutzung und den alten Werkhof mit Hunzikerhaus verschwinden im politischen Nirgendwo.

Berechtigte Einsprachen gegen neue Grossprojekte sind zu erwarten. Die vier oberirdischen Parkplätze scheinen rückblickend nur ein taktisches Mittel gewesen zu sein, um die strittige Tiefgarage am See durchzusetzen – ein Vorhaben, das im Fiasko endete und viel Energie und Geld vernichtete. Ein Grund mehr, endlich pragmatische, breit abgestimmte Konzepte zu erstellen.

Als Fazit bleibt: Lachen steht an einem Punkt, an dem nicht nur über Energieeffizienz, sondern auch über politische Klarheit entschieden werden muss. Wenn konstruktive Initiativen im juristischen Ermessen steckenbleiben und Ideen versanden, ist ein Energiestadt-Label vielleicht ein symbolischer Trostpreis.

Thomas Kälin, Lachen

Online-Kongress gegen Menschenhandel

Der Verein «Gemeinsam gegen Menschenhandel.ch» mit Sitz in Freienbach organisiert vom 2. bis 6. Juni einen Online-Kongress. Insgesamt 22 profilierte Speaker werden sich der vielschichtigen Thematik widmen.

Franziska Kohler

Vor drei Jahren gründete Sylvia Schaub aus Pfäffikon mit zwei Mitstreiterinnen den gemeinnützigen Verein «Gemeinsam gegen Menschenhandel.ch (ggmh.ch)» (wir berichteten). Ihr Ziel: Organisationen, die sich mit der Thematik in der Schweiz befassen, vernetzen und ihnen eine Plattform zur Verfügung stellen. Und sie organisieren regelmässig Informationsveranstaltungen mit Fachreferentinnen und -referenten zum Thema Menschenhandel in all seinen Facetten. Denn auch wenn das Thema in der Schweiz weit weg scheint – Menschenhandel ist breitgefächert und auch hierzulande verbreitet. Im Fokus stehen dabei sexuelle Ausbeutung und Ausbeutung von Arbeitskraft. Aber auch unser Konsumverhalten trägt massgeblich zur Etablierung von Menschenhandel im Ausland bei. Stichwort: menschenunwürdige Produktionsbedingungen von Lebensmitteln, Elektronikgeräten, Kleidung und vielem mehr. Die Zahlen rütteln auf. Gemäss dem Global Slavery Index leben weltweit rund 50 Millionen Menschen unter sklaverei-ähnlichen Bedingungen. Der Konsum einer einzelnen Europäerin oder eines Europäers trägt dazu bei, dass rund 60 Menschen dafür ausgebeutet werden.

Profilierte Referate

Der Verein möchte nun in seinem Engagement einen Schritt weiter gehen und ein grösseres Publikum erreichen. Er organisiert darum vom 2. bis 6. Juni einen Online-Kongress gegen Menschenhandel mit insgesamt 22 profilierten Referentinnen und Referenten aus dem In- und Ausland – darunter Olivia Frei, Geschäftsführerin der Frauenzentrale Zürich, Rahel Arizmendi, Gründerin des fairen Modetags Dignity Fashion, Simon Cassani,



Vorstandsmitglied bei «Männer gegen Frauenhandel» und Magdalena Fässler, Polizistin und Mitbegründerin des Vereins NorM182, der sich gegen Zwangsprostitution engagiert.

Reichweite ausbauen

Aber warum ein Online-Kongress? «Bislang konnten wir mit unserem Info-Veranstaltungen primär Personen aus der Region erreichen», erklärt Sylvia Schaub. Sie hofft, mit der digitalen Form ein breiteres Publikum anzusprechen, auch aus den deutschsprachigen Nachbarländern. Denn Menschenhandel macht nicht an der Grenze Halt. Für einen grossen Kongress vor Ort seien die Ressourcen des Vereins zu begrenzt. «Wir hoffen, auf diese Weise mindestens 2000 Personen zu erreichen.» Ein sportliches Ziel, wie Schaub einräumt. Aber durchaus im Bereich des Möglichen.

«Wir hoffen, auf diese Weise mindestens 2000 Personen zu erreichen.»

Sylvia Schaub
Mitgründerin von ggmh.ch

Die Fachreferentinnen und -referenten werden nicht nur über Menschenhandel informieren, sondern auch konkret von ihren Erfahrungen im

Sylvia Schaub gehört zu den 22 Referentinnen und Referenten am Online-Kongress gegen Menschenhandel.

Bild: zvg

Umgang mit der Thematik berichten. Zudem geben sie Tipps, was Einzelne tun können, um die Situation für betroffene Menschen zu verbessern.

Kongresspaket gegen Spende

Doch wie funktioniert so ein Online-Kongress? Sylvia Schaub betont, dass die Teilnahme grundsätzlich gratis ist. Wer sich auf der Website kongress-gegenmensenhandel.online anmeldet, erhält ab dem 2. Juni jeden Tag eine E-Mail mit vier bis fünf neuen Videos, die man 24 Stunden lang kostenlos anschauen kann. Wer den Verein und seine Arbeit unterstützen möchte, kann gegen eine Spende das Kongresspaket bestellen und so alle Inhalte zeitlich unbegrenzt anschauen.

«Mit den Spenden decken wir unsere Unkosten», erklärt Sylvia Schaub, auch wenn sich alle Beteiligten rein ehrenamtlich zur Verfügung stellen. Sollte etwas übrig bleiben, werde dies in nächste Info-Veranstaltungen und Konferenzen investiert. Um konkrete Projekte zu unterstützen, dafür reichen die Mittel des Vereins noch nicht aus – auch wenn dies längerfristig denkbar wäre. «Derzeit sorgen wir vor allem für Sichtbarkeit der Thematik», fügt Schaub an. «Wir stehen noch ganz am Anfang.»

Nach dem Kongress will der Verein zusätzlich über den Instant-Messaging-Dienst Slack eine Online-Community aufbauen. Auch hier ist das Ziel, ortsunabhängig möglichst viele Personen zu erreichen, die aktiv etwas gegen Menschenhandel tun möchten.

Automobil Club ehrt verdiente Mitglieder

Vor Kurzem fand im traditionsreichen Waldstätterhof in Brunnen die 113. Generalversammlung der Sektion Schwyz-Uri des Automobil Clubs der Schweiz (ACS) statt.

Knapp 100 Mitglieder und Gäste folgten der Einladung des ACS und nutzten die Gelegenheit, auf ein ereignisreiches Vereinsjahr zurückzublicken und gemeinsam einen Blick in die Zukunft zu werfen. In einer angenehmen und freundschaftlichen Atmosphäre wurden die Ereignisse des vergangenen Jahres gewürdigt. Präsident Andreas Zink berichtete unter anderem über die Abstimmung zum Nationalstrassenausbau, die von der Schweizer Bevölkerung mit 52,7% Nein-Stimmen abgelehnt wurde. Darüber hinaus befasste sich der Jahresbericht mit aktuellen verkehrspolitischen Entwicklungen in der Schweiz. Insbesondere das neue CO₂-Gesetz, das klare Emissionsgrenzwerte für Fahrzeuge festlegt und die CO₂-Abgabe beibehält, war ein zentrales Thema.

Neue Vorstandsmitglieder

Auch personell gab es wichtige Veränderungen: Michel Schwander wurde neu in den Vorstand gewählt. Seine breite Erfahrung und sein Engagement gelten als wertvolle Bereicherung für die Vereinsarbeit. Als neuer



Für 60 Jahre Mitgliedschaft wurden Dirk Schuitemaker und Eugen Kistler geehrt: (v. l.) Andreas Zink, Dirk Schuitemaker, Adrian Müller und Eugen Kistler.

Bild: zvg

Revisor wurde Jörg Schwager gewählt, während Michaela Schmitt in ihrem Amt als Revisorin bestätigt wurde. Ein besonderer Moment war der Rücktritt von Beat Studer, ehemaliger Präsident und langjähriges Vorstandsmitglied. Sein unermüdlicher Einsatz für die ACS Sektion Schwyz-Uri wurde mit grossem Applaus gewürdigt.

60 Jahre ACS-Mitglied

Für das Jahr 2025 kündigte der Vorstand ein abwechslungsreiches Programm für die Mitglieder an. Geplant sind unter anderem Driftkurse, Sim-Racing-Events sowie gesellige After-Work-Treffen. Diese Aktivitäten bieten den Mitgliedern nicht nur spannende Erlebnisse, sondern stärken auch den Gemeinschaftssinn innerhalb des Clubs. Im Anschluss wurden langjährige Mitglieder (25, 40 und 50 Jahre), Eugen Kistler und Dirk Schuitemaker sogar für 60 Jahre Mitgliedschaft geehrt.

Die Generalversammlung endete mit einem geselligen Austausch unter den Teilnehmenden – ein gelungener Start in ein neues Vereinsjahr. (eing)